

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1981)

Artikel: Der Jura
Autor: Zoller, Eva
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

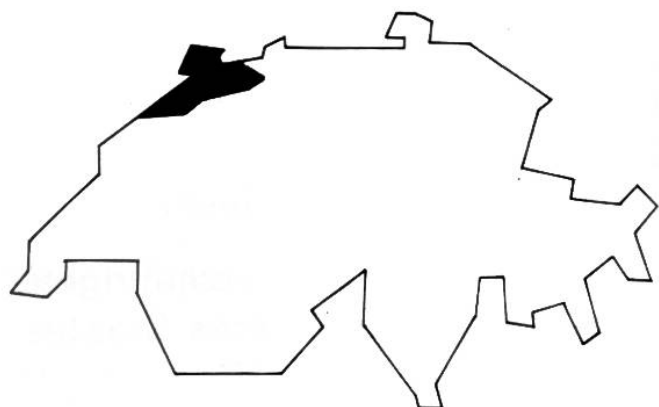
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Jura

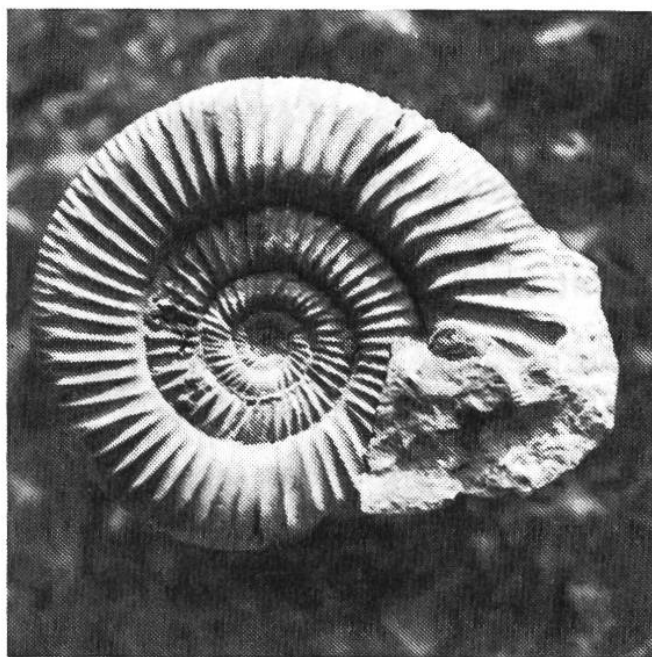
«Unruhen im Jura», «Zusammenstösse zwischen Sangliers und Béliers», «Abstimmung über den neuen Kanton» – solche und ähnliche Schlagzeilen konnte man in den letzten Jahren öfters lesen. Sie betreffen alle den jüngsten Kanton der Schweiz. Doch der Jura ist weit mehr als nur das neue Staatsgebilde mit turbulenter Entstehungsgeschichte. Der junge Kanton bildet lediglich einen kleinen Teil des langgestreckten Höhenzuges, der von Genf bis in den Kanton Zürich unsere westliche Landesgrenze bildet.



Dies ist der neue Kanton Jura. Früher gehörte sein Gebiet zum Kanton Bern.

Lernen wir die anmutige Hügellandschaft kennen!

Vor Millionen von Jahren bedeckte ein riesiges Meer den grössten Teil unserer heutigen Schweiz. Die Erdkruste war damals noch viel stärker in Bewegung als heute. Langsam begann sie sich zu falten, und mit der Zeit erhoben sich die «Runzeln» des heutigen Juras aus dem mächtigen Kreidemeer. Später zog sich das Wasser zurück. Heute finden wir an seiner Stelle nur noch den Genfer- und den Bodensee sowie die verschiedenen Seen des Mittellandes. Hinterlassen hat der urzeitliche Ozean dicke Schichten von Kalk und anderem Gestein. Auch Salz kann man finden und sogar Meerestiere, die im Laufe der Jahrtausende zu Stein wurden.



Ein Ammonit – versteinerter Zeuge der Vergangenheit.



Wie mächtige «Runzeln» auf dem Gesicht unserer Erde ziehen sich die Hügel des Juras von Genf bis in den Kanton Zürich. Der Chasseral ist mit seinen 1607 Metern die höchste Erhebung des Berner Juras.

Noch heute stösst man beim Umgraben der Äcker oder Gärten plötzlich auf solche Versteinerungen. Man nennt sie Fossilien. Manche sehen sehr schön aus und geben uns Auskunft über Tiere der Vergangenheit, die heute längst ausgestorben sind. Die Falten des Juras bestehen vorwiegend aus harten Kalkblöcken, durch die sich tiefe Ritzen und Spalten ziehen. Im Laufe der

Jahrtausende versickerte darin der Regen und wusch die dazwischenliegenden weicheren Tonschichten heraus. So sind unterirdische Höhlen und kilometerlange Gänge entstanden, eine Zauberwelt mit Tropfsteinen und dunklen Seen, welche schon manchen Höhlenforscher angelockt hat.

Doch verlassen wir diese abenteuerliche Atmosphäre und sehen

wir uns die Landschaft einmal aus der Vogelperspektive an!

Wie gewaltige Wellenkämme ziehen sich die Falten des Juras über einen Zehntel unseres Landes. Die Bergrücken sind meist bewaldet, in den Tälern dazwischen fügen sich Felder an Wiesen und Weiden, auf denen zum Teil freilebende Pferde friedlich grasen.

Hier und dort hat sich im Laufe der Jahrtausende ein Fluss quer durch einen Hügelzug gefressen und so eine schroffe Klus mit steilen Kletterwänden und strudelnden Stromschnellen geschaffen. Kanusportler finden darin lockende Herausforderungen.

Andere Flüsse bewegen sich sanft und friedlich durch die anmutigen Längstäler, bilden manchmal kleine Seen und verschwinden dann auf geheimnisvolle Weise, um nach unterirdischen Irrwegen plötzlich als mächtige Flussquellen wieder hervorsprudeln. Lange Zeit wusste man nicht, woher diese Quellen ihre ungeheuren Wassermengen bezogen. 1901 aber wurde das Geheimnis wenigstens in einem Fall gelüftet: Der Gelehrte André Bertholet stand an der Quelle der Loue und sinnierte, woher ihr Wasser wohl käme. Da stieg ihm plötzlich der Geruch von Absinth (einem heute verbotenen Branntwein) in die Nase. Neugierig kostete er von dem Wasser, und siehe da! Es schmeckte auch

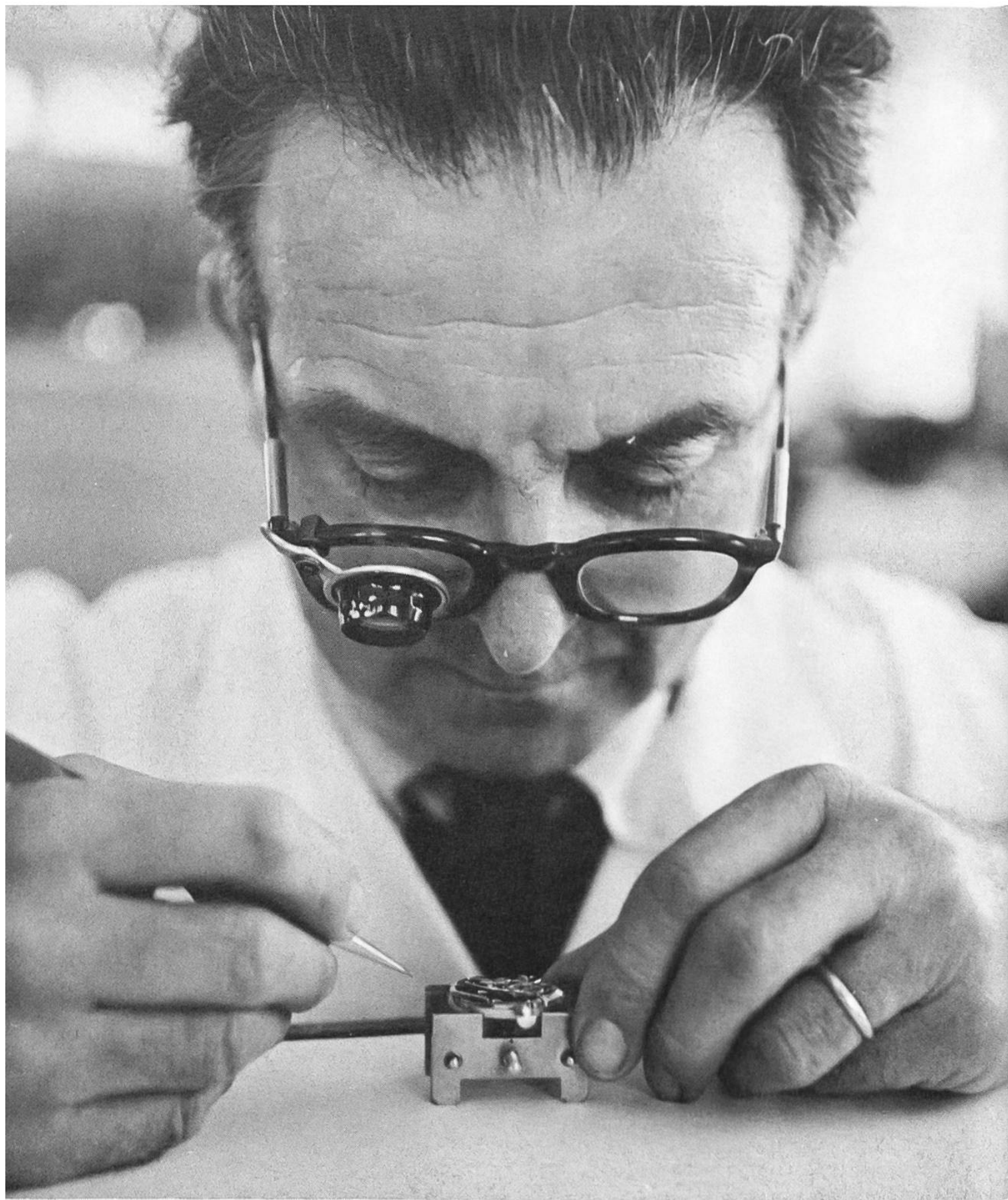
tatsächlich nach dem gefährlichen Getränk. Bald erfuhr er des Rätsels Lösung: Wenige Tage zuvor war in Pontarlier eine grosse Absinthfabrik abgebrannt und eine Million Liter Schnaps in den Fluss Doubs geflossen. Dessen Wasser versickert an einer bestimmten Stelle im Flussbett und rauscht als Quelle der Loue ganz woanders wieder aus dem Berg.

Der Jura ist ein ideales Wandergebiet. Man braucht kein Bergsteiger zu sein, um herrliche Aussichtspunkte zu erreichen. Eine besonders schöne Route führt in 4–5 Stunden von Delsberg über La Haute Borne zum wichtigsten Passübergang des Juras, Les Rangiers genannt. Er bildet die Wasserscheide zwischen Mittelmeer (Rhone) und Nordsee (Rhein). Ganz in seiner Nähe kann man einen Blick über die Juraketten vom Weissenstein bis zum Chasseral geniessen, und bei guter Sicht sogar auf einen Teil der Alpenkette. Im Norden erstrecken sich die Vogesen und der Schwarzwald.

Nach einem kurzweiligen Abstieg erreicht man das malerische Städtchen St-Ursanne am Doubs. Der Tourismus ist für die Bewohner des Juras zwar eine wichtige, aber noch im Aufbau begriffene Einnahmequelle. Noch sind die vielfältigen Anziehungspunkte zu wenig bekannt. So lebt denn auch



Ein Hauptzweig der Landwirtschaft im Jura ist die Pferdezuucht.



Die Uhrmacherei verlangt grösste Präzision.

ein grosser Teil der Bevölkerung von der Landwirtschaft. Diese ist hier aber schwieriger zu betreiben als im flachen Mittelland, denn auf 1000 Metern Höhe wehen oft rauhe Winde, und der hügelige Boden kann vielerorts nicht mit grossen Maschinen bearbeitet werden. Dafür ist er gut geeignet für die Viehzucht, und vor allem Pferde fühlen sich im Jura besonders wohl. Während vier Monaten im Jahr leben sie Tag und Nacht im Freien. Der harte, trockene Boden stärkt ihre Beinsehnen, kräftigt ihre Füsse und härtet das Horn der Hufe. Zudem ist das frische Futter würzig und nahrhaft. Von Zeit zu Zeit reiten die Züchter aus, um ihre frei herumwandernden Zuchtstuten und Fohlen heimzuholen. Am jährlichen Pferdeaussstellungsmarkt in Saignelégier, der mit einem schwungvollen Fest verbunden ist, werden die Tiere, auf Hochglanz gestriegelt, den gestrengen Preisrichtern vorgeführt. Sie bekommen den bekannten Brandstempel «FM» (Franches Montagnes = Freiberge), und die schönsten unter ihnen werden prämiert. Neben der Pferdezucht ist der Jura auch noch für seine Uhrenindustrie bekannt. Schon im

18. Jahrhundert baute der ideenreiche junge Goldschmied Daniel Jean Richard das erste kleine Uhrenatelier im Jura auf. Sein Handwerk fand bald grosse Verbreitung, und noch heute stehen die bekanntesten Uhrenfabriken der Schweiz im Jura.

Für grösste Präzision, was eines der wichtigsten Erfordernisse der Uhrenindustrie ist, waren die Schweizer Uhren seit jeher berühmt. [Die kleinsten Schraubchen, die verwendet werden, haben einen Durchmesser von 0,3 mm. In einem Fingerhut hätten 50000 Stück dieser Sorte Platz!]

Leider sind heute viele Kleinbetriebe gefährdet, da grosse Fabriken ihre Arbeit übernommen haben, um den weltweiten Bedarf an Schweizer Uhren zu decken, zudem löst die moderne elektronische Uhr immer mehr die bisherige mechanische ab, und unsere Industrie muss sich in einem schweren Konkurrenzkampf gegen amerikanische und vor allem auch japanische Angebote behaupten.

Auch die Maschinenindustrie beschäftigt einen Teil der Bevölkerung.



Drei Bezirke umfasst der Kanton Jura: Pruntrut, Delsberg und die Freiberge (Hauptort: Saignelégier). Hauptstadt des neuen Kantons ist Delémont (Delsberg).

Moutier gehört zu Bern. Etwa die Hälfte seiner Einwohner wären auch gerne Jurassier geworden.

Das Laufental will sich noch zwischen Basel-Land, Solothurn und Bern entscheiden.

Der 23. Kanton der Schweiz

Am 24. September 1978 hat das Schweizervolk der Gründung eines neuen Kanton Jura zugestimmt. Er umfasst die drei französischsprachigen Bezirke Delémont (Delsberg), Porrentruy (Pruntrut) und Franches Montagnes (Freiberge), die bis anhin zum Kanton Bern gehört hatten.

Wie kam es zur Loslösung dieser Bezirke?

Ursprünglich gehörte der Jura zum Fürstbistum Basel. Am Wie-

ner Kongress von 1815 aber wurde das Gebiet gegen den Willen seiner Bewohner dem Kanton Bern zugeteilt, mit dem es seither, nicht nur wegen der Sprachunterschiede, immer wieder zu Streitigkeiten kam. Oft wurde von einer Lösung dieser «unglücklichen Ehe» gesprochen, aber dazu kam es erst nach etlichen, zum Teil sogar blutigen Auseinandersetzungen. Verschiedene Organisationen kämpften für verschiedene Ziele – die einen hätten gern sieben jurassische Bezirke zum neuen Kanton gemacht, andere wollten, dass alle Gebiete bei Bern bleiben sollten. Auch heute, nach vollzogener Abtrennung des Nordjuras, sind die erhitzten Gemüter noch nicht zur Ruhe gekommen.

Und so vollzog sich die Trennung:

1970 beschloss der Kanton Bern, drei Plebiszite (Volksbefragungen) durchzuführen.

1974 lautete dann das erste Plebiszit für die jurassischen Amtsbezirke: Wollt Ihr einen neuen Kanton bilden? Bei Rekordstimmeteiligung sprachen sich 51,9% dafür und 48,1% dagegen aus.

*Pruntrut (Porrentruy),
Hauptort des Bezirks Pruntrut. ►*



1975 wurde jeder Bezirk einzeln befragt. Delsberg, Pruntrut und die Freiberge bejahten mit grossem Mehr, Moutier verwarf knapp, La Neuveville und Courtelary lehnten ab. Das Laufental wünschte einen späteren Anschluss an einen seiner Nachbarkantone. Kurz darauf trafen dann noch die 14 Berner Grenzgemeinden im 3. Plebiszit ihren Entscheid, ob sie dem neuen Kanton angehören oder beim Kanton Bern verbleiben wollten. Damit waren die endgültigen Kantonsgrenzen festgelegt.

1976 wählte man Verfassungsräte, die das Grundgesetz für den neuen Kanton erarbeiten sollten.

1977 Bereits ein Jahr später wurde die fortschrittlichste aller Kantonsverfassungen vom Volk gebilligt.

1978 stimmte denn auch das ganze Schweizervolk der Abtrennung des neuen Kanton Jura vom Kanton Bern zu.

darüber, dass die demokratisch getroffenen Entscheide nicht akzeptiert werden. So werden wir wohl noch des öfteren das Thema Jura in den Zeitungen antreffen. Du kannst den weiteren Verlauf also mitverfolgen.

Eva Zoller

Dass damit aber nicht alle Probleme gelöst waren, zeigte sich schon im ersten Jahr des jungen Kantons. Viele Jurassier können sich nicht damit abfinden, dass Nord- und Südjura nun geteilt sein sollen, andere ärgern sich

Dem malerischen Städtchen St-Ursanne war die Schoggitaler-Aktion 1979 gewidmet. Mit dem Geld wird nun dafür gesorgt, dass seine Schönheit erhalten bleibt. ►

